

Schreibübung März 25:

Dramaturgische Überlegungen 5: Eine missliche Situation als Ausgangspunkt

In seinem Buch „Das Leben und das Schreiben“ erwähnt Stephen King, dass er am Anfang des Textes seine Figur in eine missliche Situation bringt und dann beobachtet, wie sich die Figur daraus zu befreien versucht. Daraus entwickelt sich die Handlung, die er vorher nicht plant. Er sähe dann gespannt zu, wie sich der Text entwickelt und sich die Figur verhält.

Missliche Situation klingt im ersten Moment einleuchtend und einfach. Wenn man dann aber überlegt, was eigentlich misslich bedeutet, kommt man doch ins Grübeln. „Misslich“ heißt „Unannehmlichkeiten bereiten“. Synonyme wären „zweifelhaft, unsicher, unerfreulich“.

Die Lage ist also nicht dramatisch und nicht ausweglos. Sie ist aber auch mehr als nur unangenehm. Unangenehme Situationen (bspw. beim Arzt) kann, muss und wird man einfach aushalten, ohne sich zu überlegen, was man dagegen tun soll.

Am Anfang einer Geschichte muss aber durch ein auslösendes Ereignis im Protagonisten ein aktives Bedürfnis ausgelöst werden, das Leben der Figur aus dem Gleichgewicht gebracht werden. Wenn die Situation aushaltbar wäre, dann bräuhete der Protagonist nichts tun und könnte abwarten. Wenn er in einer aushaltbaren Situation aktiv handelte, würden manche Leser das bereits als übertreiben und affektiert empfinden und gar nicht weiterlesen.

Eine missliche Situation so zu konstruieren, dass sie eine Geschichte in Gang setzt, erfordert also tatsächlich einige Überlegungen, damit sie gut funktioniert. Im Onlinekurs der Goldmund-Erzählakademie haben wir das ausprobiert und haben folgende Formel formuliert:

Ein Protagonist will etwas tun, gerät in eine schwierige Situation, die ihn daran hindert, als sich ein weiteres Problem dazu gesellt, bevor er die Situation lösen kann.

Ein Beispiel:

Wenn das Licht ausfällt, ist das für den Protagonisten unangenehm. Da er sich zu Hause aber wahrscheinlich auskennt, weiß er wo Feuerzeug und Kerzen aufgehoben sind.

Wenn das Licht ausfällt und er ist in einem fremden Haus, dann gesellt sich ein weiteres Problem, die mangelnde Ortskenntnis dazu. Das ist ärgerlich. Er könnte aber ins Bett gehen oder das Haus verlassen oder sich still verhalten, bis das Licht wieder angeht.

Misslich und unannehmlich wird die Situation dann, **wenn das Licht ausfällt und er in einem fremden Haus ist, in dem er dringend etwas erledigen muss (die Schlange des Nachbarn füttern, im Keller Kohlen holen oder ähnliches)**.

Das sind Situationen, die Potential haben für eine gute Geschichte. Noch ein zweites Beispiel:

Jemand muss unbedingt seine Schwiegermutter besuchen, um sich für einen Fauxpas zu

entschuldigen. Auf dem Weg dorthin hat er eine Autopanne. Die Hilfe, die er bei einem Haus sucht, bekommt er nicht, im Gegenteil, er wird von einer sehr seltsamen Gestalt hereingebeten, ist aber von ihrer Hilfe abhängig.

Wir kennen das Beispiel in verschiedenen Varianten. So wird früh Druck aufgebaut, aus dem sich der Protagonist nicht leicht befreien kann. Die Bedrohung ist aber auch noch nicht so stark, er kann sich auf sie einlassen, muss nicht fliehen. Er hat das Gefühl, sie noch unter Kontrolle bekommen zu können und beginnt damit, das Problem irgendwie doch zu lösen, verheddert sich aber schnell in die immer mehr eskalierenden Ereignisse.

Übung:

Denken Sie sich umrisshaft eine beliebige Person aus.
(Alter, Geschlecht, Beruf, Interessenlage)

Gehen Sie in den drei Stufen vor:

1. Überlegen Sie, was diese Figur gerade tun will.
2. Bringen Sie ihn zuerst in eine unangenehme Situation, die sie daran hindert
3. Schaffen Sie ein zweites zusätzliches Problem, das mit dem ersten nicht unbedingt viel zu tun haben muss, dass die Lage verschärft, bzw. größere Maßnahmen erforderlich macht.

Schreiben Sie dann einen Text, indem Sie zeigen, wie sich diese Person aus dieser misslichen Lage zu befreien versucht, dabei falsche Entscheidungen trifft und immer stärker in das Problem verstrickt.

Viel Vergnügen

Arwed Vogel